

# Bericht der Abteilung Münster

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1981

Die Mitgliederbewegung brachte bei

37 Neuzugängen

76 Austritten

33 Sterbefällen

1 Überweisung an die Abteilung Paderborn

eine Verminderung der Mitgliederzahl um 73. Der Verein zählte am 31. Dezember 1981 1482 Mitglieder, davon 4 Stifter, 15 Förderer, 150 Studenten und Schüler.

Wir beklagen den Tod von 33 Mitgliedern, die in der Berichtszeit verstorben sind. Es sind dies:

Herr Jürgen Ahrendts, Münster  
Fabrikant Gerrit van Delden, Gronau  
Prof. Dr. theol. Hermann Eising, Münster  
Rechtsanwalt und Notar Theodor Enders, Warendorf  
Ltd. Landesverwaltungsdirektor Hans-Jürgen v. Frank, Münster  
Univ.-Kurator a. D. Oswald Frhr. v. Fürstenberg, Münster  
Ltd. Verwaltungsdirektor i. R. Franz Garske, Münster  
Frau Dr. phil. Helmtrud Gescher, Münster  
Pfarrer Wilhelm Grothues, Gemen  
Kaufmann Bernhard Heilkenbrinker, Coesfeld  
Bischöfl. Oberarchivrat Friedrich Helmert, Münster  
Herr Jürgen Henz, Hildesheim  
Herr Heinrich Hinnah, Ibbenbüren  
Oberstudiendirektor Dr. Josef Hornig, Münster  
Rektor Dr. Hans Hüer, Gescher  
Frau Karola Hülsbömer, Münster  
Herr Karl-August Kennepohl, Osnabrück

Landesoberbaurat i. R. Dipl.-Ing. Ludwig Kitlinski, Münster  
Generalintendant a. D. Dr. Erich Knitterscheid, Köln  
Zimmermeister Heinrich Koch, Lüdinghausen  
Dr. Eckardt Mundt, Heiligenhaus  
Dr. med. F.-J. Niesert, Lengerich  
Frau Ida-Maria Reygers, Freckenhorst  
Studienrat Paul Rowald, Coesfeld  
Herr Walter Sahle, Greven  
Frau Anneliese Sauerländer, Hüde  
Herr Otto Specht, Dülmen  
Prof. Dr. Siegfried Sudhof, Liederbach  
Amtsoberinspektor i. R. H. J. Schwingenheuer, Wulfen  
Rechtsanwalt u. Notar Dr. Friedrich Staedeler, Bocholt  
Prof. Dr. med. habil. et phil. C. L. Paul Trüb, Bochum  
Gräfin Maria Zdenka v. Westphalen, Fürstenberg  
Herr Wilhelm Wilde, Menden

Von den seit dem 1. Januar 1981 neu eingetretenen Mitgliedern sind

## aus Münster

Frau Maria Allerup  
cand. phil. Mathias M. Ester  
Student Wolfgang Fedders  
Studentin Ulrike Faber

Student Bernd Gülker  
Regierungsdirektor a. D. Hermann Hobbeling  
Wiss. Angestellter Dr. Alfred Kneppel  
Student Laurenz Lütteken  
Studentin Monika Meier

Wiss. Referent Dr. Kurt Röckener  
 Studentin Anne Roerkohl  
 Franz-Josef Graf Strachwitz  
 Studentin Anke Twachtmann  
 Assessor Dieter Veldtrup  
 stud. med. Günter Wamig  
 Studentin Maria Wiemeler  
 Wiss. Assistent Ulrich Winzer  
 Studentin Jeannette Wipf  
 Student Günter Witthake

**von auswärts**

**Albersloh:**

Restaurator Ferdinand Lawen

**Bochum:**

Dipl.-Ing. Architekt Reiner Nüsslein

**Coesfeld:**

Wiss. Assistent Bernd Walter

**Essen:**

Konrektor Botho Marquardt

**Hagen-Hohenlimburg:**

Verwaltungsangestellter Hermann Klütting

**Hamm 1:**

Student Manfred Schneider

**Überweisung an die Abteilung Paderborn:**

Herr Lorenz Pott, Nieheim

**Köln:**

Studentin Gabriele Meier  
 Herr Hubert Müller

**Mettmann:**

Ltd. Ministerialrat Dr. Friedhelm Püttmann

**Offenbach:**

Angestellter Heinz-Günther Lüdgen

**Osnabrück:**

Buchhändler Guido Wenner

**Rheine:**

Student Andreas Oehlke  
 Dipl. rer. pol. Ellen Weddige

**Steinfurt:**

Stadtarchivar Hans-Walter Pries

**Stuttgart:**

Studentin Ursula Tenge-Rietberg

**Telgte:**

Studiendirektor Gotthard Geißler

**Korporative Mitglieder:**

Bertha Jordaan-van Heek Stiftung, Münster  
 Heimatverein Stromberg e. V., Oelde-Stromberg

Das Winterprogramm brachte in der Berichtszeit folgende Vorträge:

13. 1. 1981 Univ.-Professor Dr. Kaspar Elm (Berlin):  
 „Mendikantisches Studiensystem und Laienbildung im Spätmittelalter“. Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.
10. 2. 1981 Univ.-Professor Dr. Joachim Wollasch (Münster):  
 „Die Corveyer Bruderschaften im Mittelalter“. Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.
10. 3. 1981 Landeskonservator Prof. Dr. Dietrich Ellger (Münster):  
 „Hauptwerke kirchlicher Baukunst des Barock in Westfalen einst und jetzt“ (mit Lichtbildern). Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.

13. 10. 1981 Univ.-Professor Dr. med. Adolf Faller (Fribourg):

„Niels Stensen, Weihbischof in Münster, Leben und Werk“.

Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.

6. 11. 1981 Archivdirektorin Dr. Brigitte Poschmann (Bückeburg):

„Der ermländische Fürstbischof Joseph von Hohenzollern (1806-1836) und sein Freundeskreis in Münster“ (Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Historischen Verein für Ermland anlässlich seines 125jährigen Bestehens).

Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.

11. 11. 1981 Ltd. Staatsarchivdirektor a. D. Prof. Dr. Wilhelm Kohl (Münster):

„Zur Frühgeschichte des münsterischen Doms und des Bistums“.

8. 12. 1981 Landesoberarchivrat Dr. Horst Conrad (Münster):

„Florens Heinrich von Bockum-Dolffs (1802 bis 1899). Ein liberaler Politiker aus Westfalen“.

Kurzfassung des Vortrags in der Anlage.

Die Hauptversammlung, verbunden mit einer eintägigen Studienfahrt, an der 106 Personen teilnahmen, führte am 9. Mai 1981 in die ehemalige Herrschaft Rheda. Besichtigt wurden Schloß Rheda mit der romanischen Doppelkapelle, die Stadt Rheda mit der Stadtkirche und dem Johannisfriedhof, Haus Bosfeld und Herzebrock mit der gotischen Pfarrkirche und den ehemaligen Klostergebäuden. Im Rahmen der Veranstaltung hielt Ltd. Landesarchivdirektor Dr. Helmut Richter (Münster) einen Vortrag über das Thema „Der Freiherr vom Stein und der westfälische Adel im Spiegel des Cappenberger Archivs“.

Im Anschluß an den Vortrag wurde der Kassenbericht erstattet. Der Rechnungsprüfer beantragte nach seinem Bericht über die Prüfung der Buchführung des Vereins, die keinerlei Anlaß zur Beanstandung bot, die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Die achttägige Sommer-Studienfahrt führte vom 14.-21. Juni 1981 50 Mitglieder zur schwedischen Insel Gotland. Die Leitung dieser Fahrt lag in den Händen von Museumsdirektor Prof. Dr. Peter Berghaus (Münster).

In der Berichtszeit hielten der Vorstand drei und der Beirat zwei Sitzungen ab, in denen vor allem der Vereinshaushalt, die Vereinspublikationen und das Veranstaltungsprogramm beraten wurden. Als Veröffentlichungen wurden Band 58 (1980) der Zeitschrift „Westfalen“ und der Band 130 (1980) der „Westfälischen Zeitschrift“ herausgegeben. Interessenten erhielten nach Vorbestellung außerdem ein „Systematisches Verzeichnis der Veröffentlichungen“ des Vereins.

Erwin Iserloh  
Vereinsdirektor

Hans-Joachim Behr  
Stellvertr. Vereinsdirektor

## Kurzfassung von Vorträgen

### *1. Kaspar Elm: Mendikantisches Studiensystem und Laienbildung im Spätmittelalter*

Die Bettelorden haben seit dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts ein weitgespanntes System von Studieneinrichtungen geschaffen, das den Ordensangehörigen ein relativ hohes Maß intellektueller Bildung gewährleistete. In dem Vortrag sollte am Beispiel Westfalens dargestellt werden, wie groß die Zahl der Ordensleute war, die in den Genuß der durch das Studiensystem eröffneten Möglichkeiten kam. Darüber hinaus wurde untersucht, wo und wie lange die westfälischen Ordensleute studierten. In einem zweiten Teil wurde erörtert, ob auch Laien direkt oder indirekt Anteil an den Studienmöglichkeiten der Bettelorden hatten.

### *2. Joachim Wollasch: Die Corveyer Bruderschaften im Mittelalter*

Das Interesse der Geschichtsforschung am prachtvoll ausgestatteten „Buch des Lebens“ aus Corvey ist noch immer so stark, daß im kommenden Jahr eine Facsimile-Ausgabe erscheinen soll. Neben dieser berühmten Handschrift Ms. I, 133 des Staatsarchivs Münster blieb in ihrem Schatten nahezu unbeachtet die aus Corvey stammende Handschrift Ms. I, 132. Historiker und Germanisten des 19. Jahrhunderts haben wohl Teile dieses Codex veröffentlicht, jedoch unabhängig voneinander an weit auseinanderliegenden Stellen. So kam es, daß die Aussagen dieses Zeugnisses über die Vitus- und Stephanus-Bruderschaften im hochmittelalterlichen Corvey in den zahlreichen neueren und neuesten Veröffentlichungen über Verbrüderungen und Bruderschaften des Mittelalters ganz und gar unerwähnt blieben. Im Vortrag wurde dargestellt, was die stiefmütterlich behandelte Handschrift über Entstehung und Zweck der Corveyer Bruderschaften zur Zeit des Investiturstreites mitteilt und welche geschichtliche Bedeutung ihnen auf dem Hintergrund der mittelalterlichen Verbrüderungsbewegung insgesamt zukam.

### *3. Dietrich Ellger: Hauptwerke kirchlicher Baukunst des Barock in Westfalen einst und jetzt*

In einem Lichtbildervortrag wurden Hauptwerke der kirchlichen Baukunst des Barock in Westfalen vor Augen gestellt: angefangen von der Barockgestalt des Paderborner Domes über die Kirchenbauten der Jesuiten, die großen Klosterkomplexe und Ordenskirchen des 18. Jahrhunderts, die bemerkenswertesten Dorfkirchen und Kapellen bis hin zur Jesuitenkirche in Büren. Dabei wurde der Konservatorenfrage nachgegangen, was sie waren und was davon heute noch an

ihrem Orte anschaulich erfahrbar ist. Nur Weniges zeigt sich in einstiger Vollständigkeit bewahrt, eine lange Reihe bitterer Verluste schmälert unseren unmittelbaren Eindruck von der Fruchtbarkeit jener Epoche in Westfalen, die in der Tat jedoch auch im kirchlichen Bauwesen sehr beachtlich war.

#### 4. *Adolf Faller: Niels Stensen, Weihbischof in Münster, Leben und Werk*

Niels Stensen, Sohn des Steno, wurde 1636 in Kopenhagen als Sohn eines Goldschmiedes geboren. Er besuchte die protestantische Liebfrauenschule und die Universität Kopenhagen, wo der berühmte Thomas Bartholin sein Studienberater war. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1659, bekannt als „Chaos-Manuskript“, geben einen guten Einblick in die wissenschaftlichen und religiösen Probleme des jungen Studenten. Stensen studierte Medizin, weil dies damals der einzige Weg zu biologischen Studien war. Die Wirren des Schwedenkriegs führten ihn zwischen 1660 und 64 zunächst nach Amsterdam und dann nach Leiden. 1660 entdeckte er den nach ihm benannten Ausführungsgang der Ohrspeicheldrüse. Er bearbeitete vor allem die Anatomie der Drüsen und der Muskeln und seziierte häufig das Gehirn nach der Methode des Sylvius. Nach dem Tode seines Stiefvaters und nach der Enttäuschung in der Frage des Kopenhagener Lehrstuhls der Anatomie zog Stensen nach Paris. Dort hielt er 1665 im Landhause seines gelehrten Gönners Thévenot seinen berühmten „Discours sur l’anatomie du cerveau“, mit dem er die Kritik der cartesianischen Philosophie einleitete. Von Paris reiste Stensen nach Montpellier, wo er mit bedeutenden Vertretern der englischen Wissenschaft und der neugegründeten „Royal Society“ in Berührung kam. Dann aber zog es den kaum 28jährigen nach Florenz, wo er in der „Accademia del Cimento“ das ihm zusagende wissenschaftliche Klima fand. Es entstand das „Myologiae Specimen“ mit seinen geometrischen Modellvorstellungen sowie die Arbeit „Canis Carchariae dissectum Caput“, in welchem er die Bedeutung der Fossilien für die Geologie erwog. Dann schloß er das Manuskript für sein bedeutendstes Werk, den „Prodromus“, ab, eine Zusammenfassung der Geologie der toskanischen Landschaft. Die Jahre 66/67 führten zum Übertritt in die katholische Kirche. 1668 trat er seine zweijährige große Reise zu den Bergwerken in Südost-Europa an. Der zweite Florentiner Aufenthalt endigte mit dem Ruf als „Anatomicus regius“ in seine Vaterstadt Kopenhagen. Aus seiner akademischen Antrittsrede stammt das berühmte Wort „Pulchra, quae videntur, pulchriora, quae sciuntur, longe pulcherrima, quae ignorantur – Schön ist, was wir sehen, schöner, was wir durch die Vernunft erkennen, das Allerschönste aber bleibt uns verborgen.“ 1675 kam er als Prinzenerzieher an den toskanischen Hof zurück. Immer mehr fand Stensen die höchste Stufe aller Erkenntnis in der Welt des Glaubens. Eifrig betriebene theologische Studien führten ihn zum Priesteramt. 1677 wurde er zum Bischof von Titiopolis geweiht und kam als apostoli-

scher Vikar an den Hof von Hannover, wo er mit Leibniz in Kontakt kam. Beide hatten manche gemeinsame Züge, aber eine zu verschiedene Grundeinstellung. Für den einen war der Glaube, für den andern die Vernunft die oberste Richtschnur. Nach dem Tode des katholischen Herzogs erbat sich Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg den apostolischen Vikar als Weihbischof von Münster. Von 1680 bis 83 firmte er in über 200 Pfarreien, kümmerte sich um die religiöse Bildung des Klerus und stärkte die Ordnung in den klösterlichen Gemeinschaften von Ringe und Rosenthal. Stensen hatte bald eingesehen, daß die meisten Mißstände im Bistum vom Ungenügen der Pfarrer abhingen. Deshalb gab er die Schrift „Parochorum hoc age – Hirtenpflicht“ heraus. In schwere Gewissenskonflikte brachte ihn die Weihe der Neupriester: Die Interessen der kirchlichen Reform und diejenigen des Domkapitels widersprachen sich häufig. Zum offenen Bruch kam es bei der Wahl des neuen Bischofs für Münster. Stensen verließ am Wahltag unter Protest Münster und zog nach Hamburg, dem Zentrum der nordischen Missionen. Er fand ein Unterkommen bei dem Arzt Theodor Kerckring, dem einstigen Studienkameraden und Vertreter des toskanischen Hofes. Die Streitigkeiten unter den Katholiken und die Schwierigkeiten mit einzelnen Jesuitenmissionaren machten jede gedeihliche Wirksamkeit unmöglich. Da tat sich ihm ein neues Feld missionarischer Tätigkeit in Schwerin auf. Als einfacher Priester wirkte er in der kleinen Gemeinde. 1686 starb er im Rufe der Heiligkeit an einem von einem Steinleiden verursachten Ileus. Katholiken und Lutheraner betrauernten ihn gleichermaßen. Die Beisetzung erfolgte zunächst im protestantischen Dom von Schwerin bis zum endgültigen Begräbnis in der Krypta von San Lorenzo in Florenz. Bischof Stensen war vor allem als Pastoraltheologe der individuellen Seelsorge und als Kontroverstheologe im Geiste moderner Ökumene bedeutend. Sein Beatifikationsprozeß ist in Rom anhängig.

*5. Brigitte Poschmann: Der ermländische Fürstbischof Joseph von Hohenzollern (1806-1836) und sein Freundeskreis in Münster*

Joseph von Hohenzollern gilt als Erneuerer des religiösen Lebens und als Reorganisator des Schulwesens im Ermland. In seinem pastoralen Denken stand ihm der spätere Bischof von Regensburg Johann Michael Sailer am nächsten, der in seinen Schriften die Aufklärung überwandt und eine Theologie des Lebens aus dem Glauben vertrat. Bei seinen pädagogischen Bemühungen sah der Bischof sein Vorbild in Bernard Overberg. Die Verbindung zu dem Münsterschen Kreis um den Grafen Friedrich Leopold von Stolberg knüpfte der Staatsrat Johann Heinrich Schmedding beim preußischen Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Berlin. Er empfahl seine Münsteraner Freunde als Lehrer an das reorganisierte Gymnasium und als Professoren an das Lyceum Hosianum, die theologisch-philosophische Hochschule, in Braunsberg. Johann

Heinrich Schmülling, ein Schüler Overbergs, wirkte 16 Jahre als Direktor des Gymnasiums in Braunsberg und gab eine Reihe ermländischer Schulbücher heraus. Die Westfalen Johann Bernhard Farwick, Johann Bernhard Busse, Johann Heinrich Achterfeldt und Franz Neuhaus, Schüler des Exegeten Johann Heinrich Kistemaker und des Dogmatikers Georg Hermes, wirkten als Professoren in Braunsberg. Joseph von Hohenzollern legte damit den Grundstein für den regen wissenschaftlichen Austausch zwischen der Universität Münster und der Hochschule in Braunsberg, der bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ununterbrochen fortbestand.

*6. Horst Conrad: Florens Heinrich von Bockum-Dolffs (1802-1899).  
Ein liberaler Politiker aus Westfalen.*

Florens Heinrich v. Bockum-Dolffs (1802-1899) entstammte einer alten Adelsfamilie aus der Soester Börde. Eine lange Tradition seiner Familie im preußischen Militär- und Beamten dienst ließ auch ihn zu einem glühenden Verehrer des preußischen Staatswesens werden. Als Abgeordneter des Westfälischen Provinziallandtages und als Landrat von Soest versuchte er im Sinne einer organischen Weiterführung der Stein-Hardenbergschen Reformen zu arbeiten. Hierdurch dem politischen Liberalismus nähergebracht, geriet er zur preußischen Staatsregierung und zu seinen adeligen Standesgenossen in einen scharfen Gegensatz, der schließlich in seiner Entlassung als Landrat durch Friedrich Wilhelm IV. einen Höhepunkt erreichte. Auf dem Vereinigten Landtag des Jahres 1847 und im preußischen Abgeordnetenhaus der folgenden Jahre gehörte er der entschiedenen liberalen Opposition an. Als das preußische Abgeordnetenhaus in den Jahren zwischen 1861-1866 im Heeres- und Verfassungskonflikt den Versuch unternahm, die monarchische Regierungsgewalt durch größere Gewichtung des Parlaments zu brechen, gehörte Dolffs als Vorsitzender der Budgetkommission und der Militärkommission zu den entschiedensten Liberalen, die dem Ministerium Bismarcks entgegen traten. Zusammen mit Friedrich Harkort gründete er im Jahre 1861 eine eigene Fraktion, das Linke Zentrum (Fraktion Bockum-Dolffs), die zusammen mit der Fortschrittspartei Trägerin der liberalen Opposition wurde.

Durch erstmalige Auswertung des schriftlichen Nachlasses wurde der Lebensweg Dolffs bis in die Jahre der Reichsgründung skizziert.